
EINEN FANCLUB BRAUCH ICH NICHT.
ICH HAB OPA.
Für den besten Opa der Welt.
100 GRÜNDE, WARUM OPAS DIE BESTEN SIND

Für Opa.

Vorsitzender, Kassenwart und
einziges Mitglied meines Fanclubs.

Seit Tag eins.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

INHALT

	Vorwort		9
1	Der größte Fan ist längst dabei.	001–010	15
2	Lass mal sehen.	011–020	29
3	Eine Runde geht noch.	021–030	43
4	Komm, wir gehen los.	031–040	59
5	Opa hat auch was vor.	041–050	73
6	Das war vor deiner Zeit.	051–060	89
7	Meld dich, wenn du da bist.	061–070	105
8	Das gehört bei Opa dazu.	071–080	121
9	Erst mal hinsetzen.	081–090	137
10	Das bleibt hängen.	091–100	151
	Nachwort		165

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

VORWORT

Für Opa ein passendes Geschenk zu finden, ist jedes Jahr wieder eine Kunst für sich.

Wer ihn ein paar Wochen vor dem Geburtstag oder vor Weihnachten vorsichtig nach einem Wunsch fragt, bekommt fast immer denselben Satz zu hören: *„Ach, lasst mal. Ich hab doch alles. Was soll ich mir denn noch hinstellen?“*

Das meint er vollkommen ernst – nur hilft es einem bei der Suche leider herzlich wenig. Warme Socken liegen genug im Schrank, im Keller stehen noch drei gute Flaschen vom letzten Fest, und jedes Werkzeug, das man ihm schenken könnte, besitzt er ohnehin schon in besserer Qualität. Was Opa im Alltag wirklich braucht, hat er längst zu Hause oder besorgt es sich am nächsten Vormittag einfach selbst.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Höchste Zeit also für ein Geschenk, das keinen Platz im Schrank wegnimmt: eine längst fällige Sammlung all der kleinen Gewohnheiten, Sprüche und stillen Selbstverständlichkeiten, ohne die ein Besuch bei ihm nur halb so schön wäre.

Denn sobald man bei Opa zur Tür hereinkommt, läuft der Tag ein kleines bisschen ruhiger als draußen.

Das fängt schon damit an, wie er einem zuhört. Bei Opa muss man nichts Fertiges vorweisen, um ernst genommen zu werden. Egal, ob man ihm mit sechs Jahren ein reichlich schiefes Werkstück in die Hand drückt oder mit dreißig von einer neuen Idee erzählt, die noch ganz am Anfang steht – Opa zieht sich erst einmal in Ruhe einen Stuhl heran. Er redet einem nichts aus, schaut nicht auf die Uhr und will vor allem wissen, wie die Sache im Detail funktioniert.

Es gibt eigentlich nur einen einzigen Satz, den er grundsätzlich überhört: *„Du brauchst mir nicht zu helfen, das geht schon allein.“* Wer das in seiner Nähe ausspricht, kann sich darauf verlassen, dass Opa im Flur schon in die Schuhe schlüpft, noch bevor man den Satz ganz zu Ende gesprochen hat.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Überhaupt folgt bei ihm vieles seinen ganz eigenen, über Jahrzehnte bewährten Spielregeln:

Da ist sein berühmter erster Blick auf jedes Alltagsproblem. Während alle anderen noch ausführlich darüber beraten, warum etwas unmöglich zu retten ist, hat Opa das Teil schon in die Hand genommen, einmal kurz daran geruckelt und die Ursache gefunden – ganz ohne großes Aufheben.

Da ist seine verdächtige Gelassenheit am Spieltisch. Selbstverständlich sitzt er beim Kartenspielen bloß zum Vergnügen mit in der Runde, und ums Gewinnen geht es ihm schon gar nicht – bis man zwei Züge vor Schluss feststellt, dass er im Stillen jeden einzelnen Punkt im Kopf mitgezählt hat.

Da ist sein ganz persönliches Verhältnis zu Zeit und Entfernung: Am Bahnsteig sitzt er lieber eine halbe Stunde vor der Abfahrt gemütlich mit der Zeitung auf der Bank, während auf einem gemeinsamen Spaziergang seine Auskunft *„Wir sind gleich da“* locker noch für den halben Nachmittag reicht.

Und da sind diese kurzen Momente bei Familienfeiern, in denen ein einziger Seitenblick zu ihm

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

herüber genügt, um sich ohne ein Wort zu verstehen – bis man sich irgendwann zu Hause vor der eigenen Schublade bei einem Satz erwischt, der im Tonfall haargenau nach Opa klingt.

Auf den nächsten Seiten versammeln sich hundert solcher Beobachtungen über einen ganz besonderen Menschenschlag.

Dabei versteht sich von selbst: Kein Opa ist wie der andere, und niemand muss alle hundert Punkte gleichzeitig erfüllen. Manches wird so genau passen, als hätte jemand heimlich am Küchentisch mitgeschrieben; bei anderen Stellen denkt man vielleicht eher an den eigenen Vater, den Schwiegervater oder den Nachbarn von nebenan. Aber genau diese Mischung aus trockener Ruhe, eigenem Kopf und unerschütterlicher Verlässlichkeit macht am Ende aus, warum wir unsere Opas so sehr lieben.

Und falls du, lieber Opa, dieses Buch gerade ausgepackt hast, das Geschenkpapier neben deiner Kaffeetasse ordentlich glattstreichst und nach den ersten Zeilen den Kopf schüttelst: *„Aber so bin ich doch überhaupt nicht!“* – dann blättere einfach in Ruhe weiter.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Wir anderen am Tisch wissen es schließlich besser.

Den Anfang macht eine Eigenschaft, auf die man sich schon von klein auf verlassen konnte: Bei Opa muss man keinen Pokal mitbringen, damit er in der ersten Reihe sitzt. Man muss ihm nur sagen, wann es losgeht.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon



KAPITEL 1

DER GRÖSSTE FAN IST LÄNGST DABEI.

Man kann Opa auch einfach erzählen, was einem gerade Spaß macht, selbst wenn dabei weder eine Urkunde noch irgendetwas Vorzeigbares herausgekommen ist. Er möchte das angefangene Musikstück trotzdem schon mal hören, erkundigt sich, wie es mit dem eigenen kleinen Filmprojekt weitergeht, und rückt seinen Stuhl erst recht ein Stück näher heran, wenn man abwinkt, dass alles noch lange nicht fertig sei. Opas entwickeln eine erstaunliche Freude an Beschäftigungen, an denen sie ohne ihre Enkel im Leben glatt vorbeigegangen wären. Ehe man sichs versieht, sitzt man zusammen am Tisch und erklärt voller Begeisterung eine winzige Einzelheit, für die sich bis vor fünf Minuten noch kein Mensch im Raum interessiert hat.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

001

Fünf hinter dir ist eine Mehrheit.

„Ich bin bei dem Turnier Dritter geworden."

Opa lehnt sich auf der Bank zurück und strahlt übers ganze Gesicht. Dritter! Da darf man wohl rundum zufrieden sein. Er streckt einem die Hand hin – richtig offiziell zum Gratulieren – und hält sie einen warmen Augenblick länger fest, als man erwartet hätte.

Vorsichtshalber schiebt man noch hinterher, dass insgesamt nur acht Leute mitgemacht haben.

„Dann sind fünf hinter dir. Das ist eine Mehrheit."

Das stimmt natürlich, und für Opa ist die Sache damit geklärt. Er schiebt den Teller mit den letzten Keksen herüber, möchte wissen, ob man aufgeregt war, und lässt sich genau erzählen, wie knapp es am Ende wurde. Beim Erzählen wächst der Nachmittag Stück für Stück wieder auf seine tatsächliche Größe heran – eben hatte man ihn im Kopf schon fast zu einer Kleinigkeit zusammengefaltet.

Opa hört aufmerksam zu, nickt zufrieden und beugt sich schließlich über das

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Smartphone, auf dem man ihm noch kurz die Ergebnistabelle zeigt. Er nimmt sich einen Keks, mustert die vorderen Plätze und tippt zuversichtlich auf die zweite Zeile:

„Zwei Punkte Abstand nach oben. Die holen wir uns beim nächsten Mal auch noch."

002

Seine Galerie wird nie abgehängt.

Über Opas Schreibtisch hängt man bis heute mit einer Zahnlücke, durch die bequem ein halbes Brötchen passen würde. Gleich daneben klebt das gemalte Tier aus Kita-Tagen. Welches Tier genau es darstellen soll, lässt sich für Außenstehende heute nur noch schwer feststellen – Opa weiß es allerdings noch.

Das neue, gerahmte Foto vom letzten Sommer gefällt ihm ebenfalls sehr gut. Man schlägt pragmatisch vor, dafür vielleicht einfach das alte Kinderbild abzunehmen.

„Ja, das neue ist ein schönes Bild", sagt Opa ruhig und überhört die Frage nach dem Abnehmen komplett.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Er betrachtet den Rahmen eingehend, zieht seine Schublade auf und holt einen weiteren Bilderhaken samt kleinem Hammer hervor.

Wenig später hängt man zweimal über seinem Schreibtisch: Auf dem einen Bild ist man fast erwachsen, auf dem anderen fehlt einem beim Lachen die halbe Vorderfront. Genau dazwischen schaut das grüne Tier von der Wand. Es ist übrigens ein Pferd. Auf Nachfrage hat Opa keinen Augenblick gezögert.

003

Im Publikum ist er leicht zu finden.

Von vorn sieht so ein Saal plötzlich viel größer aus als von einem gemütlichen Platz in der dritten Reihe. Auf einmal blickt man in erstaunlich viel Publikum und möchte am Rednerpult am liebsten erst einmal herausfinden, wohin mit den eigenen Händen.

Opa hat seine längst ordentlich auf den Knien liegen. Er hat sich früh genug den Platz direkt am Mittelgang gesichert, sodass weder eine Säule noch ein besonders großer Kopf zwischen ihm und dem Auftritt im Weg ist.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Dort sitzt er nun und wartet mit einem Gesicht, das auf zwanzig Meter Entfernung ziemlich eindeutig sagt: Ich bin wegen dir hier.

Vorher war ein unauffälliges Winken vereinbart: nur kurz die Finger heben, sobald man sich sieht. Opa hält sich auch daran. Zunächst.

Weil man im Scheinwerferlicht noch suchend über die Köpfe hinwegschaut, nimmt er sicherheitshalber das Handgelenk dazu. Dann wandert die Hand ein gutes Stück höher, bis sein unauffälliger Gruß schließlich bis zum Ellenbogen reicht.

Sobald man ihn entdeckt und zurücklächelt, legt Opa die Hand sofort wieder flach aufs Knie. Sehr ordentlich, als wäre überhaupt nichts gewesen. Jetzt kann es losgehen.

Während man die ersten Sätze ins Mikrofon spricht, sitzt er ein wenig weiter vorn auf seinem Stuhl – so konzentriert, dass man meinen könnte, er spricht gleich leise mit.

004

Dein Termin steht schon bei ihm.

Beim Wochenendbesuch hat man beiläufig erwähnt, dass am Donnerstagvormittag das wichtige Gespräch stattfindet.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Seitdem steht der Termin auch bei Opa fest im Kalender. Natürlich mit genauer Uhrzeit – die hat er sich direkt noch bestätigen lassen, weil eine Angabe wie „vormittags“ für so einen Anlass bei ihm ziemlich ungenau ist.

Am Mittwochabend meldet er sich kurz mit der Frage, ob für morgen früh alles bereitliegt. Man ist gerade mit völlig anderen Dingen beschäftigt und braucht erst einmal einen Moment, um gedanklich auf denselben Donnerstag zu kommen.

Opa ist im Kopf schon dort. Er hat längst überschlagen, wann man rechtzeitig losfahren muss. Dass man die Unterlagen schon fertig auf dem Handy hat, beruhigt ihn; ob man auch den genauen Weg kennt, möchte er sicherheitshalber trotzdem noch wissen.

„Opa, ich habe schon nachgeguckt. Ich finde das.“

„Gut. Dann brauchst du dir darum ja keinen Kopf mehr zu machen.“

Das sagt ausgerechnet der Mann, der sich gerade selbst einen gemacht hat. Aber jetzt kann Opa beruhigt schlafen. Morgen muss er selbst zwar nirgendwo hin – doch Punkt neun Uhr hat er zu Hause einen sehr festen Daumendrücktermin.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

005

Das muss kurz weitererzählt werden.

Ein bestandener Führerschein bleibt bei manchen Opas genau so lange eine Nachricht unter zwei Leuten, bis sie auf der Straße den nächsten Bekannten treffen. Die Freude möchte offenbar noch ein bisschen an die frische Luft.

Vor der Theke beim Bäcker geht es in der Schlange eigentlich gerade darum, dass das dunkle Brot heute schon wieder ausverkauft ist. Opa hört geduldig zu und schüttelt im passenden Moment verständnisvoll den Kopf. Dann nutzt er die Pause: „Wo wir gerade dabei sind: Mein Enkel hat heute den Führerschein bestanden."

Wobei genau man im Gespräch eben noch gewesen ist, wird nicht weiter geklärt.

Opa erzählt stolz, wie erleichtert der Enkel direkt nach der Prüfung am Telefon geklungen hat, und grinst dabei so breit, dass der Bekannte vor der Auslage unwillkürlich mitgrinst. Als der dann auch noch höflich wissen möchte, ob es gleich der erste Versuch war, richtet sich Opa ein kleines Stückchen weiter auf: Ja, war es.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Schön, dass beim Bäcker jemand nach den wirklich wichtigen Einzelheiten fragt.

Schließlich ist Opa an der Reihe.

„Zwei Brötchen, bitte. Und bevor Sie fragen: Mein Enkel hat den Führerschein."

006

Für dein Hobby lernt er neue Wörter.

Wenn man zum ersten Mal vom Bouldern erzählt, stellt Opa zunächst eine durchaus vernünftige Frage: „Und was ist daran jetzt anders als beim Klettern?"

Man erklärt ihm die kurzen Routen ohne Seil sowie die dicken Matten darunter und zeigt ihm ein kurzes Video auf dem Handy. Dass man bei dieser Route ausschließlich die gelben Griffe nehmen darf, merkt er sich sofort. Ebenso die wichtigste Regel am Schluss: Ganz oben müssen beide Hände gleichzeitig an den sogenannten Topgriff, damit die Route offiziell geschafft ist.

Beim nächsten Gespräch fragt er wie selbstverständlich nach, ob es inzwischen mit der gelben Route geklappt habe.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Er weiß sogar noch genau, an welcher Stelle der Fuß im Video keinen guten Halt gefunden hatte. Also zeigt man ihm stolz das Siegerfoto vom obersten Griff.

Opa setzt die Brille auf und betrachtet das Bild genau.

„Da fehlt die rechte Hand am Topgriff."

„Ich halte mich doch schon ganz oben fest."

„Ja. Aber links."

Jetzt muss man lachend erklären, dass vorher natürlich beide Hände oben am Griff waren und man die rechte nur fürs Foto kurz zum Winken losgelassen hat. Opa nickt beruhigt. Das leuchtet ihm ein. Er schaut noch einmal auf das Bild und freut sich ehrlich mit.

„Gut", sagt er zufrieden. „Ich wollte schon sagen."

007

Er zählt deine Erfolge mit.

„Das ist jetzt schon deine vierte offizielle Auszeichnung", sagt Opa beim Kaffee, und man fragt sich kurz, ob man im eigenen Leben zwischendurch etwas verpasst hat.

Man selbst kommt mit gutem Willen auf zwei.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Opa kann die fehlenden Posten mühelos aus dem Gedächtnis ergänzen: Da war damals der Trostpreis beim Malwettbewerb in der Grundschule. Und natürlich die Urkunde vom Kinderfest, die mit dem kleinen roten Stempel unten rechts in der Ecke.

„Opa, die haben damals alle Kinder bekommen."

„Richtig. Du auch."

Das lässt sich schwer bestreiten. Während man selbst die Urkunde seit zwölf Jahren komplett vergessen hatte, erinnert sich Opa sogar noch daran, dass man das Blatt auf dem Heimweg im Auto auf keinen Fall zusammenrollen durfte, damit es keinen Knick bekommt.

Während man noch überlegt, ob bloße Teilnahme wirklich als Auszeichnung zählt, ist Opa mit seiner Rechnung längst zufrieden. Er hat die Übergabe damals schließlich persönlich gesehen – mit Handschlag, und das wird man ja wohl gelten lassen müssen.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

008

Talent erkennt er gern früh.

Beim ersten selbst getöpferten Tier ist der Rest der Familie am Tisch noch vorsichtig mit der Bestimmung beschäftigt. Eine Katze wäre durchaus möglich; für einen kleinen Fuchs sprechen wiederum die Ohren – jedenfalls eines davon.

Opa nimmt die Figur in die Hand, betrachtet das kleine Gesicht und schmunzelt: „Der guckt ja richtig beleidigt. Das hast du gut hingekriegt."

Eigentlich hatte man dem Mund einen freundlichen Schwung geben wollen, doch beim Modellieren war der weiche Ton am Finger hängen geblieben. Jetzt sieht es tatsächlich genau so aus, als hätte jemand diesem Tier gerade ersatzlos das Abendessen gestrichen.

Opa dreht die Figur vorsichtig ein Stück weiter ins Licht und entdeckt noch mehr: Von der Seite wirke das Tier sogar richtig empört – so einen Ausdruck kriege man gar nicht aus Versehen hin, findet er, und die schiefen Ohren würden hervorragend dazu passen.

Bald schaut die ganze Tischrunde fasziniert in das mürrische kleine Gesicht.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Einer lacht, dann noch jemand, und man nimmt sich im Stillen vor, beim nächsten Versuch gleich von Anfang an ein schlecht gelauntes Tier zu töpfern.

Ob es nun eine Katze geworden ist, bleibt offen – Opa weiß jedenfalls längst, wie es heute drauf ist.

009

Auf gute Nachrichten ruft er an.

Man hat die gute Nachricht kaum in die Runde geschickt, da klingelt schon das Handy in der Hand. Opa. Natürlich.

Während die anderen Antworten samt Emojis bequem auf einen einzigen Bildschirm passen, braucht sein Glückwunsch ein echtes Gespräch. Er will die Stimme dazu hören und lacht schon beim ersten „Ja, wirklich!“ am anderen Ende der Leitung herzlich mit.

Dann kommen seine Fragen. Wie es jetzt genau weitergeht, weiß man im ersten Moment zwar selbst noch gar nicht, aber ob man erleichtert ist, lässt sich dafür umso schneller beantworten. Und wann man sich zum Anstoßen sieht, kann man bei der Gelegenheit eigentlich auch gleich klären.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Aus einer kurzen Nachricht wird eine volle Viertelstunde, an deren Ende der kommende Sonntag fest verabredet ist. Erst beim Auflegen bemerkt man, dass man noch immer in der zugezogenen Jacke mitten im Flur steht – eigentlich wollte man das gute Ergebnis ja bloß schnell zwischen Tür und Garderobe weiterschicken.

010

Die Konkurrenz hat bei ihm einen schweren Stand.

Beim Vorspielen in der Musikschule klatscht Opa fair für alle. Auch dem Kind auf dem ersten Platz gratuliert er beim Hinausgehen freundlich und sagt zu dessen Eltern, dass sie sich heute bestimmt freuen. Und genau so meint er das in dem Moment auch.

Auf dem Heimweg im Auto fallen ihm dann trotzdem noch ein paar wichtige Dinge zur Einordnung ein.

Das Siegerstück sei natürlich eines gewesen, das sofort flott und laut losging – damit habe man das Publikum im Saal gleich auf seiner Seite.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Außerdem hätten die Eltern mit der halben Verwandtschaft geschlossen ganz vorn gesessen; den Applaus aus der ersten Reihe habe man deutlich herausgehört.

„Die haben aber fair für alle geklatscht, Opa."

„Ja, sehr ordentlich sogar. Bei ihrem eigenen Kind aber noch mal besonders."

Außerdem habe die Jury vorne am Tisch schon bei der tiefen Verbeugung des Ersten auffällig begeistert genickt.

„Die Verbeugung wird doch gar nicht mit bewertet."

„Eben", sagt Opa.

Man muss auf dem Beifahrersitz ein bisschen lachen. Mit dem eigenen Auftritt war man von Anfang an rundum zufrieden – und Opa sowieso, seit dem ersten Ton. Er findet nur, dass die Jury beim Schwierigkeitsgrad und den leisen Stellen ruhig noch etwas genauer hätte hinhören können.

„Es lief wirklich gut, Opa."

„Sehr gut sogar. Sag ich ja."

— ◆ —

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

ENDE DER LESEPROBE



Das waren die ersten zehn Gründe. Neunzig warten noch.

Neun weitere Kapitel, von „Lass mal sehen." bis „Das bleibt hängen." Ein Buch wie ein kräftiger Händedruck.

Jetzt bei Amazon bestellen →

Lotte Hagedorn · Taschenbuch · 168 Seiten · Verkauf und Versand über Amazon